

## Klimaschutzpreis bringt kein Geld, aber Renommee

**AUSZEICHNUNG** Lebensministerium und ORF vergeben bereits zum vierten Mal den österreichischen Umweltpreis

# Klimaschutzpreis bringt kein Geld, aber Renommee

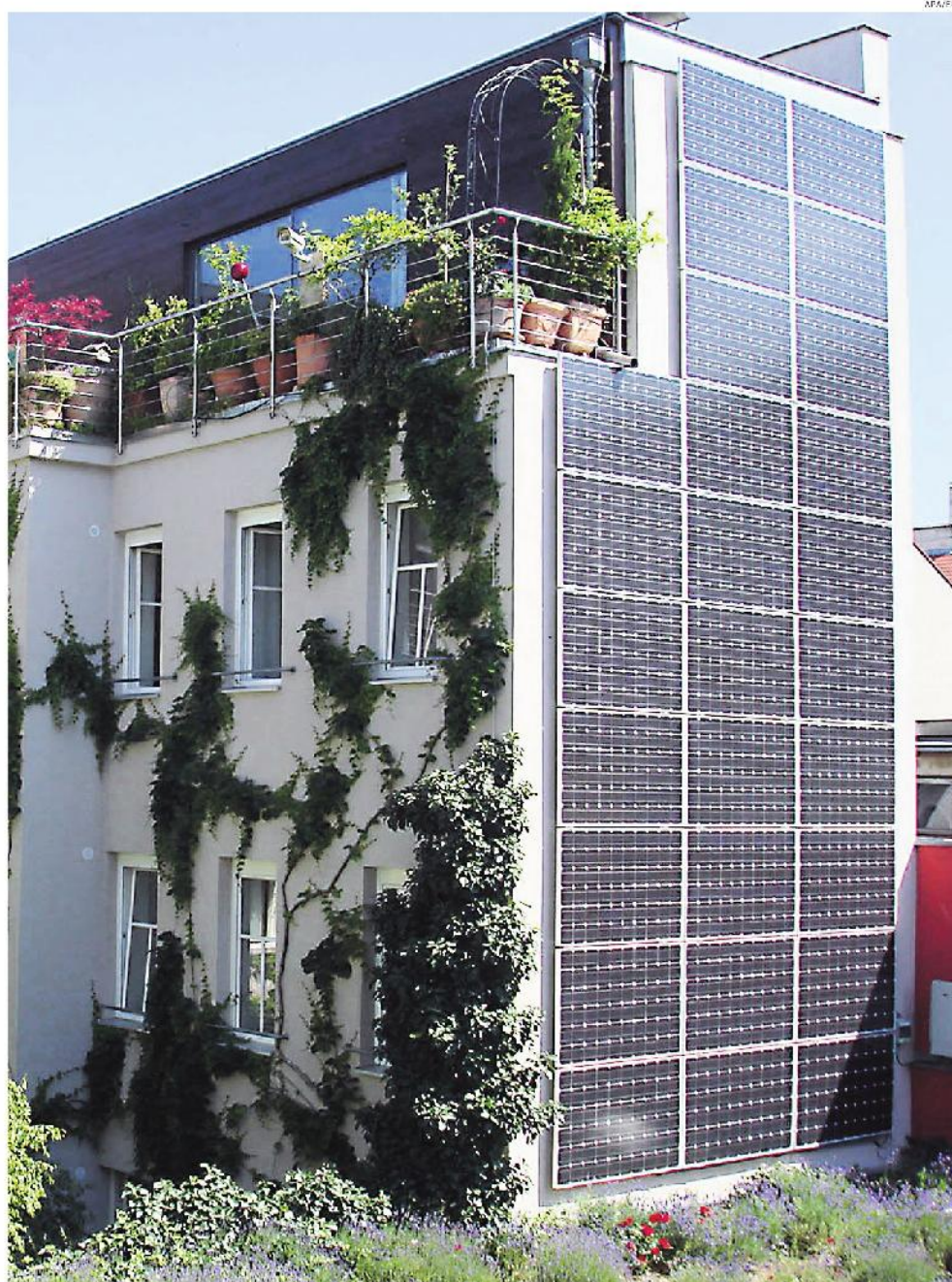
Das Gewinnen eines Preises ist weit mehr als nur ein kurzes Moment des Glücks. Drei erfolgreiche Unternehmen resümieren, inwieweit sie der Sieg voran gebracht hat.

**Wien.** Jedes Jahr im November erstrahlt die Wiener Aula der Wissenschaften in hellem Glanz. Und zwar immer dann, wenn Lebensministerium und ORF den Klimaschutzpreis in den Kategorien Landwirtschaft & Gewerbe, Industrie & Großbetriebe, Alltag & Ideen sowie Öffentliche Einrichtungen & Regionen vergeben. Bewerben können sich Einzelpersonen und Unternehmen, Organisationen und öffentliche Einrichtungen. Die Auszeichnung wird heuer zum vierten Mal vergeben.

### Frische Chilis sammeln

Dass es Sinn macht, an dem Wettbewerb teilzunehmen, beweisen die Erfahrungen dreier Sieger. „Viele Gäste sind gekommen, weil sie uns im Fernsehen gesehen haben“, sagt Michaela Reitterer, Chefin des Boutiquehotel Stadthalle. Sie hat mit ihrem Wiener Null-Energie-Bilanz-Hotel 2010 den Preis in der Kategorie „Landwirtschaft & Gewerbe“ abgeräumt – und profitiert: „Wir hatten Steigerungsraten von 25 Prozent im Vergleich zum Vorjahr“, so Reitterer. Die Managerin sieht den Preis als Anstoß für neue Projekte: „Gerade haben wir eine acht Quadratmeter große Indoor-Kräuterwand verwirklicht, von der die Gäste frische Chilis brocken können.“ Geplant ist ein Vertikalgarten auf der Fassade, Windräder sowie der weitere Ausbau des Hotels, um größere Büros und mehr Familienzimmer zu schaffen. Die Mühe wird belohnt, Reitterer bekommt in Kürze nach dem österreichischen auch einen ausländischen Klimaschutzpreis verliehen: „Ruhe gebe ich aber erst, wenn ich alles verwirklicht und 90 Prozent Auslastung habe.“

Ebenfalls rundum zufrieden mit dem Klimaschutzpreis ist



Das Boutiquehotel Stadthalle nimmt die Auszeichnung als Anlass für mehr Innovationen

Karl Pirsch, Vorstand der steirischen Eine Welt Handel AG. Gattin Marianne und er hatten 2009 den Klimaschutzpreis für das erste gewerbliche Holz-Passivhaus erhalten. „Seither werden wir österreichweit verstärkt eingeladen, um Vorträge zu halten und unsere Firma vorzustellen“, so Pirsch. Zudem hätten im vergangenen Jahr rund 6000 Besucher das Siegerprojekt in Niklasdorf besucht. Auch wäre es davor fast unmöglich gewesen, als „fair

gehandelt“ gekennzeichnete Produkte an große Ketten zu verkaufen, nun würden die Lieferanten das ausdrücklich wünschen. „Es geht nicht ums Geld, die Firma ist durch den Preis bekannter geworden“, so Pirsch. Dieses Renommee führte auch dazu, dass leichter Finanzierungen zu finden seien: „Vergangenes Jahr haben wir von der Good be-Stiftung der Erste Bank Mezzaninkapital in Höhe einer halben Million € erhalten, das verdanken wir dem Preis.“

Nicht nur Kleine profitieren. Diskonter Hofer konnte 2009 mit seinen „Zurück zum Ursprung“-Produkten und ihrem CO<sub>2</sub>-Fußabdruck reüssieren. Dem Unternehmen geht es dabei allerdings um „Nachhaltigkeit und nicht um umsatzsteigernde Marketing-Maßnahmen“.

ISABELL WIDEK  
isabell.widek@wirtschaftsblatt.at

■ Die Einreichfrist für den Klimaschutzpreis 2011 läuft noch bis 12. September

99%

### NACHGEFRAGT

Nikolaus Berlakovich,  
Umwelt- und  
Landwirtschaftsminister



## „Krise hängt wie ein Damoklesschwert über uns“

**WirtschaftsBlatt:** Was waren die Beweggründe, eine Auszeichnung wie den Klimaschutzpreis ins Leben zu rufen?  
**Nikolaus Berlakovich:** Klimaschutz ist eines der zentralen Themen – nicht nur in Österreich, sondern weltweit. Das zeigt sich gerade jetzt anhand dieser enormen Dürren in Afrika, die wirtschaftliche und menschliche Probleme verursachen. Daher ist es wichtig, Bewusstsein zu schaffen. Mit dem Klimaschutzpreis wollen wir österreichische Projekte besonders würdigen.

Welche Vorteile können die teilnehmenden Unternehmen aber daraus ableiten?

Wirtschaft und Industrie müssen ihren Beitrag leisten. Die beiden verursachen noch immer ein Viertel aller Treibhausgase, das müssen wir noch ändern, hier sind wir noch nicht am Ziel. Ich bin auch überzeugt davon, dass die einreichenden Unternehmen vom Prestige des Preises profitieren. Zumindest ist es eine tolle Motivation für die Mitarbeiter.

Zeigt sich anhand der Anzahl der Einreichungen schon ein verändertes Bewusstsein?

Der Klimaschutzpreis ist die wichtigste Auszeichnung für Klimaschutz in Österreich. Und das Interesse wächst, das zeigen allein die insgesamt 1300 Einreichungen seit 2008 – und die Zahl steigt. Das Interesse der Wirtschaft an dieser Auszeichnung ist sehr groß, aber auch das des öffentlichen Bereiches und von Privatpersonen.

Wird dieses Engagement auch nach der Teilnahme weiter unterstützt?

Wir geben für die Umweltförderung jährlich 90 Millionen € aus. Für die thermische Sanierung sind 100 Millionen € für die nächsten Jahre reserviert – das gilt für Private wie für Unternehmen. Und es gibt auch das „klimaaktiv“-Beratungsprogramm. Soeben arbeiten wir an einem neuen Projekt, mit dem landesweit 1000 Elektro-Schnellladestationen errichtet werden sollen.

Trotz des guten Renommeees des Klimaschutzpreises steht seine Finanzierung jedes Jahr aufs Neue zur Diskussion. Wie lange wird es den Preis also noch geben?

Der Klimaschutzpreis ist so erfolgreich, dass wir ihn auf jeden Fall weiterführen. Natürlich wurde er im Zuge der Budgetkonsolidierung wie alle anderen Ausgaben durchleuchtet, nun ist aber bis 2013 alles fixiert – auch wenn die Wirtschaftskrise wie ein Damoklesschwert über uns hängt.